Tageblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Fremdenliste.
Bezugsgebühr vierteljährlich M. 2.50 durch die Post M. 2.76. — Annahme v. Ankündigungen Marienstr. 38 v. 8-2, Sonntags bis 12 Uhr. In Neustadt: Gr. Klostergasse 5, nur an Wochentagen bis 3 Uhr. Die 1spaltige Grundzeile ungefähr 8 Silben 15 Pfg., für Montags oder nach Festtagen 20 Pfg. Unterm Strich (Eingesandt) Zeile 40 Pfg. Ankündigungen auf der Privatseite Zeile 20 Pfg. Eine Bürgschaft für die nächsttägige Aufnahme der Anzeigen wird nicht gegeben. Auswärtige Ankündigungsaufträge gegen Vorherbezahlung durch Briefmarken oder Postanweisung.
Für Rückgabe eingesandter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.
Ankündigungen nehmen sämmtliche namhafte Vermittelungsstellen an.
Fernsprechstelle Nr. 11.

Dresdner Nachrichten

36. Jahrgang.
Aufl. 52,000 Stück.

Wintermäntel, Joppen, Schlafröcke
beim Schlafrock-Meyer, Frauenstr. 8 u. 10.

Dresden, 1891.

Eiserne Oefen
aller Arten

empfiehlt billigst
Friedrich Klotz
Königsbrückerstrasse 80 und 81.
Bautznerstrasse 28.

Neuheiten
eleganter deutscher u. engl. Tuchwaaren
empfiehlt in grossartigster Auswahl billigst
C. H. Hesse, Marienstrasse 20
(Ecke der Margarethenstrasse).

Kerzenkronleuchter
Petroleum-Lampen
empfiehlt
Julius Schädlich
Am See 10.

Julius Beutler, Dresden, Wallstr. 15
empfiehlt in grösster Auswahl:
Eiserne Oefen und Herde,
Haus-, Küchen- und Landwirthschafts-Geräthe.

Fabrik-Lager von Gummischuhen bei Moritz Hartung, Altmarkt 13 u. Hauptstr.

Nr. 309. Spiegel: Neuernannter Erzbischof von Posen, Polnische Bestrebungen, Hofnachrichten, Scheibenschützenfestmahl, Meißner Creditverein, Buchdruckerbewegung, Gerichtsverhandlungen, Tagesgeschichte, Lotterieliste, „Sicilianische Bauernehre", „Goldnes Kreuz". Donnerstag, 5. Novbr.

Politisches.

Vor fünf Jahren sagte Fürst Bismarck bei der Motivirung der gegen die polnischen Bestrebungen gerichteten Gesetze im preußischen Abgeordnetenhause: „Erklären Sie, meine Herren, daß Sie nicht an eine Wiederherstellung Polens auf Kosten des territorialen Bestandes der preußischen Monarchie denken und die Gesetze gegen Sie werden in demselben Augenblick überflüssig". Mit der Starrheit der Männer von Kaphernaum und Bethsaida antwortete im Namen der Polen der Abgeordnete Szuman: „Wir werden uns vertheidigen usque ad finem — bis zum Ende". „Deus mirabilis, fortuna variabilis — Gott ist reich an Wundern, wechselvoll das Glück" so rief Herr von Stablewski damals dem Kanzler und dem Minister für Kultus zu: Heute ist Bismarck verbannt, Goßler beseitigt und Stablewski Erzbischof von Posen. Es sind Vorgänge von harter, dramatischer Art, die hier in wenigen Sätzen skizzirt sind. Sie bedürfen zu voller Wirkung kaum noch eines Commentars.

Der Vorgänger des neuernannten Erzbischofs von Posen war ein deutscher Prälat von versöhnlicher Haltung; noch in der letzten Wahlcampagne hatte er dem ihm unterstellten Stablewski die Annahme eines Mandates untersagt, weil er augenscheinlich von ihm schwere Gefahren für das Einvernehmen seiner deutschen und polnischen Diöcesanen befürchtete. Seitdem jedoch Herr von Koscielski an der Seite seiner israelitischen Gemahlin, der Tochter des Warschauer Handelsmannes Bloch, die Aera der Versöhnungspolitik eröffnet und Herr von Komierowski infolgedessen für die Marine-Vorlage gestimmt hat, ist die vorsichtige Auffassung des Erzbischofs Dinder verworfen worden und derselbe Mann, dessen Anwesenheit im Reichstage er für friedensstörend hielt, wird sein Nachfolger in der höchsten Würde der polnischen Christenheit. „Versöhnungsaera" — dies Wort steht seit fast einem Jahrzehnt auf der Tagesordnung in Oesterreich; es bildet die letzte Spitze des Taaffe'schen Systems und es hat den Zwist der Nationalitäten auf's Heftigste entflammt. Jetzt sind wir auch im Deutschen Reiche in die „Versöhnungsaera" getreten, jetzt wollen auch wir es allen Leuten recht machen, jetzt findet auch bei uns der Schwanz des Centrums, bestehend aus Elsässern und Polen, Welfen und Dänen, liebevolles Verständniß — möge die Analogie mit Oesterreich nicht so weit gehen, daß über kurz oder lang auch bei uns der Hader der Nationalitäten emporflammt, wie dort. In dieser Möglichkeit, in dem Umstande, daß die veränderte Haltung der preußischen Regierung zu den Polen symptomatisch auch für die Reichsregierung ist, liegt der Grund, der über die Grenzen Preußens hinaus das lebhafteste Interesse erwecken muß an der Posener Bischofswahl.

Lange genug hat die Entscheidung über die Nachfolgerschaft Dinder's geschwankt. Bekanntlich hat in solchen Fällen auch der Papst ein Wörtlein mitzureden, während der preußische König nur das Recht hat, aus der ihm vom Domkapitel präsentirten Liste einen ihm genehm dünkenden Candidaten auszuwählen. Die erste Vorschlagsliste war in Berlin vor Jahresfrist abgelehnt worden, man hielt daher die Wahl eines deutschen Mannes für sicher; jetzt wird ein Mann gewählt, der als einer der eifrigsten Verfechter der polnischen Forderungen gilt! Es müssen merkwürdige Dinge inzwischen vorgegangen sein, daß sich sogar die „Magdeb. Ztg." zu dem Wunsche versteigt, die „Geheimgeschichte dieser Wahl" kennen zu lernen. Und die zahme „Nat.-Ztg." schreibt: „Die Regierung hat den kühnen Entschluß gefaßt, die Garantieen für eine die Interessen des preußischen Staates respektirende Amtsführung als Erzbischof sogar bei einem Prälaten vorauszusetzen, welcher als Mitglied der polnischen Fraktion des Abgeordnetenhauses alle national-polnischen Forderungen, z. B. auf dem Gebiete des Schulwesens, vertreten hat. Die Folgen bleiben abzuwarten". Ganz richtig, die Folgen bleiben sogar sehr abzuwarten. Denn daß mit diesem Schritt das mühsame Gebäude, welches vom Fürsten Bismarck zur Germanisirung der Polen errichtet wurde, zusammengepulvert wird, liegt um so mehr auf der Hand, als auch die Zugeständnisse auf dem Gebiete des polnischen Sprachunterrichts die Perspektive auf ein vollständiges Nachgeben des Staates zu Gunsten des Polenthums und zu Ungunsten des Deutschthums eröffnen.

Wer die Verhältnisse in den polnischen Landestheilen einigermaßen kennt, wird die Wahrnehmung gemacht haben, daß die Deutschen dortselbst wohl polnische Sprache und Sitte annehmen, daß jedoch das umgekehrte Verhältniß nur in den allerseltensten Fällen eintritt. Es beruht diese Thatsache einerseits in dem leider noch immer so unreifen deutschen Nationalgefühl, andererseits in der zähen Art des polnischen Volkscharakters. Diese Zähigkeit wird in markanter Weise beeinflußt durch eine Romantik, die auf dem Gebiete der Litteratur die Werke eines Mickiewicz, Krasinski und Slowacki, auf dem Gebiete der Politik eine Fülle unklarer Hoffnungen zeitigte, welche selbst durch eine Reihe schmerzlicher Enttäuschungen nicht aus der Seele des Polen gerissen werden können. Herr von Niegolewski, der einst im deutschen Reichstage jede seiner pathetischen Reden mit tiefer Grabesstimme vortrug, als klage aus ihm der Schmerz der Jahrhunderte, wird deshalb stets der Mann nach polnischem Herzen sein, niemals aber der „loyale" Komierowski. Speziell in der Provinz Posen befreite sich der politische Sinn nicht von den Wickelbändern jugendlicher Phantastereien, die Romantik blieb dort der Haupthebel aller Bemühungen, der Richtpunkt jeglichen Strebens. Und doch muß Chudzinski, der die „Polnische Frage in Preußen" in einem uns vorliegenden Heftchen behandelt, einräumen, daß gerade in den preußischen, ehemals polnischen Landestheilen die politische Freiheit am meisten entwickelt war, daß dort eine vortreffliche, den nationalen Bedürfnissen angepaßte Schule für die Hebung der Bildung sorgte, daß die polnische Intelligenz seit 1848 mit den gleichen Rechten wie die deutsche Bevölkerung zur Mitwirkung auf dem Felde parlamentarischer Arbeiten berufen war. In der ablehnenden Haltung aber gegen das Deutschthum wurden die Polen in wesentlichem Maße gefördert durch eine nicht nur national-polnische, sondern auch völlig auf dem Boden des Ultramontanismus stehende Geistlichkeit. Noch auf dem letzten preußischen Landtage sprach ein polnischer Prälat, Hr. v. Jagdzewski, von der „Unverletzbarkeit der nationalen Hoffnungen der Polen". Es ist ohne Weiteres anzunehmen, daß er hiermit den Haupt- und Grundgedanken nicht nur seiner geistlichen Amtsgenossen, sondern seiner sämmtlichen Landsleute aussprach, einen Gedanken, den man jetzt wohl aus Staatsklugheit und in schlauer Benutzung der in Berlin herrschenden Strömungen für eine Zeit lang verbergen, aber niemals aufgeben will. Dafür spricht schon der Umstand, daß die „loyalen" Herren und Komierowski mit ihrem Gedanken, nach der bekannten Erklärung in der Marine-Berathung große Volksversammlungen zu veranstalten, um Zustimmungserklärungen herbeizuführen, ein vollständiges Fiasko erlitten: Zur politischen Heuchelei können sich Einzelne verstehen, aber niemals ganze Völker. In richtiger Erkenntniß dieser Thatsache, in vollster Würdigung vor Allem auch der intriguanten Manier des von der Geistlichkeit flankirten, national-polnischen Adels hat Fürst Bismarck eine Reihe von Maßregeln getroffen, deren Wirkung nunmehr durchschnitten wird. Namentlich die Ansiedelung von Landleuten aus urdeutschen Bezirken wirkte fruchtbringend im Sinne einer deutsch-nationalen Politik. Gerade diese Maßregel war psychologisch überaus fein berechnet: Die polnischen Gutsbesitzer begannen ein „Wettrennen auf den Knieen" vor der Ansiedelungskommission, um ihre Güter loszuschlagen und selbst der pathetische Reichstagsabgeordnete von Graeve, der „Mann für Alles", rutschte mit und schlug sein Besitzthum gegen ein anständiges Sümmchen los. Die herrschende Klasse in Polen ist eben, wie Anton Chudzinski sagt, ein „degenerirtes Geschlecht", eine „Rotte von Großprahlern und Charlatanen, eine eingeschworene Gesellschaft faullenzender Zeitungsschreiber, bankerotter Wüstlinge und unreifer Jünglinge". Chudzinski schreibt weiter: „Würde uns Gott heute unsere Unabhängigkeit geben, so würde es noch hundertmal schlimmer werden. Denn all' die Elemente, die ihr Vermögen in Wien, Paris, Monaco und Berlin in Spielhöllen und öffentlichen Häusern vergeudet oder ihre Güter der Ansiedelungskommission verkauft haben und heute auf dem Straßenpflaster verkommen oder wie ein unersättlicher Heuschreckenschwarm bei Verwandten herumlungern, die noch etwas besitzen, — alle diese würden sich von ihrer Bärenhaut erheben und in Schaaren herbeiströmen, um im Namen der Vetternund Basenschaft Sinekuren in Gestalt öffentlicher Aemter zu verlangen." Man hat diesen Worten eines polnischen Patrioten nichts hinzuzufügen, als den Ausdruck des Erstaunens, daß die hier von einem der Ihrigen geschilderte Camarilla heute zum Schaden des Deutschthums zu Ehren und Macht gelangen soll. Es steht zu befürchten, daß das Spiel, in welchem die Ernennung des Posener Erzbischofs nur einen Trumpf bildet, mit einem va banque endet, bei dem die Regierung nicht gewinnt.

Fernschreib- und Fernsprech-Berichte vom 4. November.

Berlin. Der jüngst geborene Sohn des Erbprinzen Reuß j. L., dessen Taufe die Kaiserin am Sonnabend in Gera beiwohnte, ist heute früh nach kurzer Erkrankung gestorben. — Die Hochzeit des Kronprinzen von Rumänien mit der Prinzessin Marie von Edinburgh soll bereits nächstes Frühjahr stattfinden. — Die offizielle „Norddeutsche" meldet eingehend die Ernennung Stablewski's zum Erzbischof von Posen-Gnesen. Sie hofft, daß das den Polen gemachte wichtige Zugeständniß die Bande befestigen werde, welche die polnischen Landestheile mit Preußen und Deutschland verknüpfen, zumal für die preußischen Unterthanen polnischer Zunge gerade in der augenblicklichen politischen Constellation ein doppelter Antrieb liege, ihren Anschluß möglichst fest nach der Seite zu nehmen, von welcher man ihnen ein sehr großes Maß von Wohlwollen und Vertrauen entgegenbringt. Die besten Streiter würden oft, wenn der Kampf beendet, die besten Stützen des Friedens; v. Stablewski werde daher nicht deshalb eine minder zuverlässige Stütze des inneren und äußeren Friedens sein, weil er bis vor geraumer Zeit ein sehr streitbarer Fraktionsgenosse gewesen. — Die Hauptkonferenz des Deutschen Eisenbahnverkehrsverbandes ist auf den 27. d. M. nach Dresden berufen worden. — Im deutsch-italienischen Handelsvertrage soll der deutsche Weinzoll von 24 auf 15 Mk. herabgesetzt sein. Im Reichsamt des Innern finden Konferenzen deutscher und österreichisch-ungarischer Delegirter statt behufs einer Vereinbarung über Patent-, Muster- und Markenschutz, die gleichzeitig mit der österreichisch-ungarisch-deutschen Vereinshandels-Convention in Kraft treten soll. — Generallieutenant Prinz Albert von Sachsen-Altenburg wurde auf seinen Wunsch à la suite der Armee gestellt. — Der Handelsminister Freiherr v. Berlepsch hat sich in einem Schreiben an den Berliner Magistrat dringend dahin ausgesprochen, daß im Interesse der Schifffahrt den Mühlendammbrücken eine lichte Durchfahrtshöhe von 3,70 Meter gegeben werde. — Der Präsident des preußischen Herrenhauses Herzog von Ratibor ist am Wechselfieber erkrankt. — Professor Schweinfurt tritt in einem von der „Post" veröffentlichten Schreiben den Angriffen auf Emin Pascha energisch entgegen. Die Annahme von Emin's Rückkehr nach der Aequatorial-Provinz sei unwahrscheinlich bis zur Unmöglichkeit. Für Schweinfurt ist das nächste Ziel Emin's einfach die interessante Gegend zwischen Albert-Edward- und Albert-See, im Bereiche des Kongostaates eines der verlockendsten Forschungsgebiete.

Berlin. Bei der Insolvenz Hirschfeld und Wolf erleiden hohe Standespersonen, Mitglieder des Hofstaates und der Reichsverwaltung erhebliche Einbußen an Depots.

Gleiwitz. Die hiesige Garnison soll erheblich verstärkt werden. Das ganze Ulanen-Regiment von Katzler, 2 Brigadestäbe und Artillerie, sollen hierher verlegt, ferner soll ein thüringisches Husarenregiment in Sorau und Pleß garnisonirt werden.

Myslowitz. Auf der Bahn Iwangorod-Sosnowice entgleiste ein Militärzug. 3 Personen wurden getödtet, 30 verwundet.

Pest. In Oroshaza soll eine Verschwörung von Mitgliedern des dortigen Arbeiterklubs gegen das Leben Kaiser Franz Josef's entdeckt worden sein.

Paris. Dem „Figaro" zufolge soll nächstes Frühjahr ein russisches Geschwader an die Küste der Bretagne kommen und durch die Regierung, womöglich durch Carnot, feierlichst empfangen werden.

Rom. Friedenskongreß. Auf Antrag des deutschen Delegirten Hirsch wurde die französische Sprache als Verhandlungssprache gewählt. Dann wurde über den Antrag betreffs der Tilgung eines interparlamentarischen Bureaus berathen. Imbriani erklärte, wenn man etwas Ausführbares schaffen wolle, müsse man das Nationalitäts-Princip proklamiren und den Nationen und ihren Vertretern das Recht wiedergeben, über Krieg und Frieden zu beschließen. Nächste Sitzung morgen.

Rom. In Oberitalien herrscht außergewöhnliche Kälte. In Florenz und Genua ist Alles mit Schnee bedeckt. In Mailand, Turin, Belluno und Camerino fiel das Thermometer unter Null. Aus Vicenza werden 6 Grad Kälte gemeldet. In Teramo ist seit 21 Stunden heftiger Schneefall.

Kopenhagen. Der Siamesenprinz Damrong begiebt sich am 6. November mit großem Gefolge nach Berlin, um dem Kaiser ein Handschreiben des Siamesenkönigs zu überreichen.

London. Der Londoner Grafschaftsrath beschloß den Bau eines neuen Themsetunnels zwischen Blackwall und Greenwich zum Preise von 871,000 Pfund Sterling.

London. Reuter's Bureau meldet aus Rio de Janeiro: Der Congreß ist aufgelöst, das Kriegsgericht proklamirt und die Diktatur wiederhergestellt.

San Francisco. Beim internationalen Wettrudern wurde Amerika von Europa geschlagen. Den 1. Preis erhielt Schottland, den 2. Dänemark, den 3. Deutschland und den 4. Irland.

Newyork. Zum Gouverneur von Newyork ist wahrscheinlich Flower (Demokrat) mit 40,000 Stimmen Mehrheit gewählt. Auch in beiden Häusern der Legislatur des Staates Newyork sollen die Demokraten gesiegt haben. Zum Gouverneur von Maryland wurde der Demokrat Brown gewählt. Auch in Iowa erfolgte die Wiederwahl des demokratischen Gouverneurs. Im Staate New-Jersey wurden sämmtliche demokratische Kandidaten für den Senat und 44 von 60 in die Kammer gewählt.

Die Berliner Börse eröffnete zwar ziemlich fest, doch trat bald auf mattes Paris, Gerüchte von dortigen Insolvenzen und Befürchtungen wegen eines bevorstehenden russischen Weizen- und Pferdeausfuhrverbotes allgemeine Ermattung ein. Besonders stark waren Russen angeboten. Banken wichen später um mehrere Prozente. Eisenbahnen schwach, namentlich Ostpreußen und Marienburger Karl weichend. Bergwerke ermatteten später gleichfalls. Von fremden Renten außer Russen, Portugiesen erheblich gedrückt. Im Cassaverkehr schwache Tendenz, österreichische Prioritäten fest. Privatdiskont 3¼ Proz. Nachbörse lustlos und matt. — Wetter: früh Frost und Thauwetter, Nachmittags Regen, Nordwestwind.

Societätsbrauerei Waldschlößchen. In der heutigen Aufsichtsrathssitzung legte die Direktion den Jahresabschluß für das Geschäftsjahr 1890/91 vor. Derselbe ergab trotz erheblicher Mehraufwendungen, namentlich für Hopfen, Feuerung und Löhne einen Gewinn-Ueberschuß von 501,135 M. 29 Pfg. Man beschloß, der auf den 28. Dezember d. J. einzuberufenden Generalversammlung Abschreibungen in Höhe von 251,116 Mark 31 Pfennige, die Vertheilung einer Dividende von 18 % (wie im Vorjahre) auf das Aktienkapital von 1,110,000 M., sowie die erneute Zuweisung von 10,000 M. an den Unterstützungsfonds vorzuschlagen.

Frankfurt a. M. (Abends.) Credit 250,50, Staatsb. 238,10, Lomb. 80,—, Galizier —,—, Egypter —,—, Oesterr. Anz. Golde. 88,90, Disconto 179,00, Dresdn. Bk. 131,50, Laura —,—, Gelsenkirchen —. Matt.

Wien. (Abends.) Credit 280,00, Staatsbahn 277,00, Lombarden 85,75, Nordwest —,—, Marknoten 57,80, Ung. Credit 322,00. Schwach.

Paris. Schluß. Rente 94,32, Italiener 89,42, Ital. Rente 89,12, Staatsbahn 612,50, Lombarden 217,50, do. Prioritäten —, Spanier 68,31, Egypter 479,68, Ottomanen 525,00, Goldrente 329,00. Matt.

Paris. Produkten (Schluß.) Weizen per Novbr. 27,00, per März-Juni 28,60, still. Spiritus per Novbr. 40,00, per Mai-August 42,00, behauptet. Rüböl per November 68,00, per März-Juni 72,00, behauptet.

Amsterdam. Produkten (Schluß.) Weizen per November 255, per März 274. Roggen per März 258, per Mai —.

London. (Produkten-Bericht.) Getreide allgemein fest, ruhig, russischer Hafer gute Nachfrage, Vollpreise, Schwimmender Weizen, Mais voll, 3 Pence billiger. — Wetter: Heiter.

Oertliches und Sächsisches.

— Ihre Majestäten der König und die Königin sind gestern Vormittag 10 Uhr 51 Minuten in Villa Strehlen wieder eingetroffen. Se. Königl. Hoheit Prinz Friedrich August begrüßte die Königl. Majestäten an der Haltestelle Strehlen. Die Reise war von dem Königspaar vorgestern Abend von Baden-Baden aus angetreten worden.

— Anläßlich des Namenstages Ihrer Majestät der Königin fand gestern Nachmittag in Villa Strehlen Familientafel statt, in deren Verlaufe die Kapellen der beiden Grenadierregimenter concertirten.

— Se. Majestät der König hat den zum Vicekonsul der Argentinischen Republik in Leipzig ernannten Kaufmann Hermann E. Müller daselbst in dieser Eigenschaft anerkannt.

— Se. Durchlaucht Fürst zu Hohenlohe-Langenburg ist gestern im Grand Union Hotel abgestiegen.

— Die Fürsten von Schönburg haben für die Schönburg'schen Receßherrschaften als ihren Vertreter in der I. Kammer den Rittergutsbesitzer Herrn Dr. v. Wächter auf Röcknitz bei Wurzen gewählt.

— Die zeitherigen Straßen- und Wasserbauinspektoren und prädicirten Bauräthe Ernst Otto Hermann zu Pirna, Carl Rudolph Schwert zu Zwickau, Emil Moritz Weber zu Dresden, Bernhard Lehmann zu Chemnitz und Carl Anton Göbel zu Meißen, sowie der zeitherige Straßen- und Wasser-Bauinspektor Carl Leberecht Michael zu Leipzig erhielten den Funktionstitel „Baurath" und die zeitherigen Regierungsbaumeister Armil Hugo Ringel zu Lommatzsch, Oswald Schmidt zu Meißen, Karl Georg Otto Stephan zu Dresden, Carl Hermann Rönsch zu Leipzig, Otto Wiedemann Riecher, z. Z. beurlaubt zum Bau des Nord-Ostsee-Kanals in Burg, und Otto Paul Noack zu Zwickau den Funktionstitel „Bauinspektor".

— Mit dem Hubertusrennen haben am Dienstag die vom Großenhainer Hetzklub veranstalteten Rennen ihren Abschluß gefunden. Demselben wohnte Se. Königl. Hoheit Prinz Friedrich August mit seinem persönlichen Adjutanten Rittmeister Freiherrn von Lindemann bei. Das Rennen am Reformationsfest, dem auch die Theilnahme des Prinzen ward, zerfiel in 1. Debra-Jagd-Rennen. Ehrenpreis den ersten 3 Pferden. Den ersten Preis erlangte auf „Little Gerty", Isabrig, Rittmeister Schrank, 17er Ulanen; 2. Preis auf br. Stute „In Spe" Sekondeleutnant Schroeter, 18er Husaren; 3. Preis auf „Caroline" Besitzer Sekondeleutnant Graf Mielzynski, 18er Husaren, geritten

Pfund's sterilisirte (keimfreie) Kindermilch. Trockenfütterung. Dresdner Molkerei Gebr. Pfund, Bautznerstr. 41/42

SLUB
Wir führen Wissen.